

Berichte über den Genesee-Distrikt in dem Staate von Neu-York der vereinigten Staaten von Nord-Amerika : nach der im Jahre 1791 Englischen herausgegebenen Ausgabe übersetzt

[Deutschland?]: [Verlag nicht ermittelbar], 1791

<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1796291943>

Druck Freier  Zugang



107

b. 1, 2.

00.

107

Kb II D,
700.

171

Verichte
über den
Genesee-Distrikt

in dem
Staate von Neu-York
der
vereinigten Staaten von Nord-Amerika
nach der
im Jahr 1791
Englischen herausgegebenen Ausgabe
übersetzt.

Gedruckt im December 1791.

Erstlich

von dem

Genetral-Commissario

in dem

Staat von Brandenburg

ist

bestimmter Statthalter von Brandenburg

auf den

im Jahr 1721

Erstlich Genetral-Commissario

bestimmt

Erstlich im Monat 1721

Verichte
über den
Genesee-Distrikt
in dem
Staate von Newyork
der
vereinigten Staaten von Nord-Amerika.

Die Ländereyen, welche gemeinlich unter Grösse des dem Namen des Genesee-Distriktes be-^{Landes.}kannt sind, und in den rückwärtigen Theilen des Staates von Newyork liegen, enthalten über zwey Millionen Acker guten ackerbaren Landes und machen ein länglichtes Viereck von 80 englischen Meilen in der Länge und 42 Meilen in der Breite *).

Diese Ländereyen waren im Jahre 1788 ursprünglich von dem Staate von Massachusset deren Herren Gorham und Phelps zugestanden, und dieses Zugeständniß wurde nachgehends durch die sechs Indianischen Nationen bestätigt, welche nach Erhaltung einer beträchtlichen Summe, ihr ganzes Eigenthums-Recht darauf abtraten, und bald nachher sich mit ihren Familien in entfernte Gegenden begaben.

Die südöstliche Ecke dieses Landes liegt unter Lage,
dem 42sten Grade nördlicher Breite, und unter Breite u.
Länge.
dem

*) So oft in diesem Werk von Meilen die Rede ist, so werden englische Meilen darunter verstanden, deren etwas über $4\frac{1}{2}$ auf eine teutsche Meile gehen.



dem 77sten Grade der Länge westwärts von Philadelphia.

Entfernung von den größten amerikanischen Städten.


So wie man aus beyliegender Landcharte ersehen kann, ist die Entfernung dessen östlicher Gränze von dem Hudsonsflusse oder Albany, ungefähr 140 Meilen, von Philadelphia 180 Meilen und nicht mehr als 200 Meilen nordwärts von der neu zu erbauenden Stadt Columbia, welche in Zukunft zum Sitze der Regierung der vereinigten Staaten bestimmt ist, entfernt.

Die besondern Vorthteile, welche dieses Land vor den meisten der neuerlich bevölkerten Gegenden in Nord-Amerika auszeichnen, sind folgende:

- 1^o Die ungemeyne Vortreflichkeit und Fruchtbarkeit des Bodens.
- 2^o Die vorzüglich gute Eigenschaft des Zimmerholzes, und die Leichtigkeit, das Land anzubauen, weil selbes fast allgemein frey von Gebüsch ist.
- 3^o Der Ueberfluß an Gras für das zahme Vieh sowohl in den Wäldern, als auch auf den ausgebreiteten Wiesen längst den Seen und Flüssen.
- 4^o Die grosse Menge der Zucker-Ahornbäume in jeder Gegend dieses Distriktes *).

5^o

*) Siehe Anhang Buchstaben A.



5^{to} Die grosse Verschiedenheit anderes schönen Zimmerholzes so daselbst wächst; nemlich Eichen, Hikery, schwarze welsche Nuß, Kastanien, Eschen verschiedener Art, Butter Nut, Balswood, Pappelbäume und Stachelholz von erstaunlicher Grösse.

6^{to} Die Verschiedenheit der Fruchtbäume, Stauden und kleiner Früchte, als Äpfel und Pflirsich-Baumgärten an verschiedenen Orten, welche von den Indianern gepflanzt worden sind; Pflaumen: Kirschen: und Maulbeerbäume, Trauben allerley Art, Himbeeren, Bukleberies, Brombeeren, wilde Stachelbeeren und Erdbeeren in grosser Menge, so wie auch Cramberies Schleen u. s. w.

7^{mo} Die grosse Verschiedenheit des Wildes zur Jagd, welches man in dieser Gegend findet; nemlich Thiere, Moosthiere, Elendthiere von auffserordentlicher Grösse, Biber, Ottern, Marder, Minyen, Kaninchen, Eichhorn, amerikatische Füchse oder Racoons, Bären, wilde Katzen u. s. w. von denen sehr viele kostbares Pelzwerk geben.

8^{vo} Die grosse Mannichfaltigkeit an Federwild: prett zur Jagd, als wilde türkische Hünner, Phasanen, Rebhünner, Tauben, Wasserhünner, Haselhünner, Schneehünner und indianische Hünner, nebst einer grossen Verschiedenheit an Wasservögeln an den Flüssen und Seen, als Gänse, Enten von unterschiedenen in Europa unbekanntten Gattungen.

9^{oo}



9^{mo} Der ungemeine Ueberfluß an schönen Fischen, wovon die Seen und Flüsse voll sind; unter welchen köstliche Salmen von zwey verschiedenen Gattungen zu finden sind, ferner Lachse, Lachsforellen von außerordentlicher Grösse, weisse und gelbe Pärtschen, Sheepheads, Hechten, Succos und Aalen von merkwürdiger Grösse, nebst einer Verschiedenheit anderer Fische nach der Jahreszeit.

10^{mo} Die Vortreflichkeit des Himmelsstriches in dieser Gegend, welcher weniger kalt im Winter und nicht so warm im Sommer ist, als in den Ländern unter der nemlichen Breite näher an der See. — Eine gänzliche Ausnahme von periodischen Krankheiten und besonders der kalten oder Wechselfieber, welche wegen der Höhe und Schönheit der Lage des Genesee-Landes daselbst nicht herrschen.

11^{mo} Die sehr grossen Vortheile, welche man von den schiffbaren Seen, Flüssen und Buchten erhält, welche alle Theile dieses Landes durchkreuzen und durchfliessen, und die von den nördlichen Theilen desselben durch den Geneseefluß einerseits, oder vermöge des Senekastusses durch einen andern Weg, in den grossen See Ontario eine Wassercommunication darbieten, und von da aus bey Cataraqui nach Quebek führen. Von eben diesen nördlichen Theilen ist eine andere Wassercommunication vermittelst besagten Senekastusses, durch den Niedastuß nach Schenedady am
No:

Mohawkflusse mit einer einzigen Meile Land-
 fuhre, und von dannen nach Albany. Die
 südlichen Theile dieses Landes haben ebenfalls
 fast von jedem Gebiete durch die verschiede-
 nen Zweige des Tiogasslusses eine Wassercom-
 munication, welcher, da er sich mit dem Sus-
 quehamia vereiniget, einen Ausweg durch eine
 sehr weit ausgebreitete Strecke von allen Sei-
 ten darbietet; denn er führet nach Northum-
 berland und alle die Städte, welche längst die-
 sem Flusse in Maryland und Virginien lie-
 gen: und man kann vermöge einer Landfuhr
 von höchstens 12 Meilen auf kleinen Bötten
 bis nach Philadelphia kommen. Wenn vol-
 lends die Verbesserungen im Susquehanna a)
 und der vorgeschlagene Canal zwischen diesem
 Flusse und dem Schuylkill gemacht worden,
 so ist eine ununterbrochene gute Wassercom-
 munication für Bötte von 10 bis 15 Tonnen
 von den innern Theilen des Genesee-Landes,
 den ganzen Weg bis nach Philadelphia.

12^{mo} Noch über alles hat dieses Land einen groß-
 sen Vortheil von denen sehr stark bewohnten
 und angebauten Gegenden in den Neuyorkis-
 schen und Neu-Engeländischen Herrschaften
 einer


a) Dieser Canal ist verfloffenen Sommer 1791 im
 July ganz zu Stande gekommen, so daß man nun
 ununterbrochen vom Innern des Landes bis nach
 Philadelphia so wie nach Baltimore zu Schiffe sah-
 ren kann.

Ann. des Uebers.



einer Seite, und von der Graffschaft Northumberland in Pensilvanien anderer Seite; von wo aus durch die grossen Vortheile, die das Genesee-Land darbietet, jährlich eine beträchtliche Anzahl Menschen hinziehen müssen, bis das Land hinlänglich bevölkert seyn wird, welche Erwartung durch die schnelle Bevölkerung wahrscheinlich wird, so sich in jenen Gegenden ereignet hat, die an der östlichen Gränze des Genesee-Distriktes liegen, und die sich am Tiogastusse und zwischen den Seneka- und Cayuga-Seen aufwärts gegen den See Ontario *) ziehen, wo in Zeit von drey Jahren sich mehr als 800 Familien, wegen dessen grossen Fruchtbarkeit hingezogen haben. Die meisten dieser Leute kamen von den westlichen Staaten von Newyork, Neu-Engeland und Pensilvanien, und da sie schon alle vollkommenen Kenntnisse besitzen, welche Erziehung und lange Bewohnung eines Landes geben; so können sie den Neuankommenden um so mehr
bez

*) Diese Ländereyen gehören zu derjenigen Gegend, welche den Officieren und Soldaten der Continentals-Armee für ihre Dienste zugestanden wurden. Der Erbszeden ist überhaupt der nemliche, als jener des Genesee-Distriktes; aber sie geniessen nicht die nemlichen Vortheile durch Ausnahme der Landtaxe auf 15 Jahre. Diese Ländereyen sind nicht nur der gewöhnlichen Landtaxe des Staates unterworfen, so bald sie verkauft sind, sondern man muß sich auch anheischig machen, selbe in einer gewissen bestimmten Zeit zu bearbeiten und Häuser darauf zu bauen; widrigenfalls sie nach Verfließung dieser Zeit dem Staate zurückfallen.

 9

behülflich seyn, welche weniger mit der Natur
der Gegend bekannt sind.

Zum Beweis, wie sehr das Genesee-Land von
den benachbarten Einwohnern geschätzt wird, sind
folgende Berichte hinlänglich, welche sich auf Be-
völkerung, Erdreich, Erzeugungen u. s. w. bezie-
hen, und die aus Briefen und öffentlichen Urkun-
den gezogen sind, denen man den uneingeschränk-
sten Glauben bey messen kann. Die Berichte sind
in folgenden Worten.

„Es haben sich bereits in dieser Gegend über
1000 Personen niedergelassen, obschon vor zwey
Jahren nicht einziger weisser Mensch in dem Ge-
nesee-Distrikte war, und diesen Winter erwartet
man einen grossen Zuwachs zu dieser Anzahl.
Aus beyliegender Tabelle und andern Berichten,
welche von dem Deputy Marshal von Newyork
gemacht worden sind, siehet man nicht nur den
genauen Stand und Anzahl der Einwohner, son-
dern auch die verschiedenen Gebiete, auf denen
die neuen Colonisten sich niedergelassen und ihre
Landgüter angelegt haben.“

Las

Tabelle der Einwohner des Genesee-Distriktes in der Grafschaft Ontario, welche sich bis im Dec. 1790 daselbst niedergelassen haben.

Reihen	Familien	Wenigstens 16 Jahre	Wenigstens 16 Jahre	Weiber und Mädchen	Indianer	Freie Peger	Skaven	No. der Gebiete, in denen die Einwohner sind	Totale der Einwohner.	
In der ersten Reihe,	10	22	11	26	0	0	0	No.	2	59
do. do. do.	12	24	16	25	0	0	0	do.	7	65
do. do. do.	3	12	4	9	0	0	0	do.	8	25
do. do. do.	10	31	13	7	0	0	0	do.	9	50
do. do. do.	8	33	5	17	0	0	0	do.	10	55
do. do. do.	2	4	3	4	0	0	0	do.	11	11
In der zweiten Reihe,	6	7	7	12	0	0	7	No.	1	34
do. do. do.	5	9	7	9	0	0	0	do.	2	25
do. do. do.	1	1	2	6	0	0	0	do.	5	9
do. do. do.	7	20	9	9	0	0	0	do.	8	38
do. do. do.	6	12	1	0	0	0	0	do.	10	13
do. do. do.	2	4	0	0	0	1	0	do.	11	5
In der dritten Reihe,	18	70	8	20	0	0	1	No.	10	99
do. do. do.	12	32	10	13	0	0	0	do.	11	55
do. do. do.	4	10	1	3	0	0	0	do.	12	14
In der vierten Reihe,	4	18	2	0	0	0	0	No.	8	20
do. do. do.	3	7	4	2	0	0	0	do.	9	13
do. do. do.	10	38	6	20	0	1	0	do.	10	65
do. do. do.	4	13	2	4	0	0	1	do.	11	20
In der fünften Reihe,	1	2	0	0	0	0	0	No.	9	2
do. do. do.	7	18	4	4	0	0	0	do.	10	26
do. do. do.	2	5	3	2	0	0	0	do.	11	10
do. do. do.	8	15	4	9	0	0	0	do.	12	28
do. do. do.	4	10	6	4	0	0	0	do.	13	20
In der sechsten und siebten Reihe,	10	17	12	21	0	0	0	No. 3 u. 4	50	50
In der sechsten Reihe,	4	7	5	11	0	0	0	No.	10	23
do. do. do.	9	26	12	18	0	0	0	do.	11	56
do. do. do.	1	3	1	4	0	0	0	do.	12	8
In der siebten Reihe,	1	1	3	1	0	0	0	No.	6	5
do. do. do.	8	16	4	11	1	0	2	do.	9	34
do. do. do.	8	18	15	26	0	0	0	do.	10	59
Westl. Ufer des Genesee-Auffes, auf dem Lande der Indianer gegen über No. 5, 8. u. 9 in der 7ten Reihe	4	8	3	6	0	0	0	do.	0	17
	201	523	192	318	1	2	11			1047

Vermög der Berichte, welche im Anfang Sept. 1791 nach London kamen, war die Bevölkerung im Genesee-Distrikte zu mehr als 3000 Seelen gestiegen. Ann. des Uebers.

„Nusser den Colonisten, welche gegenwärtig ^{Colonisten}
 „das Genesee-Land bewohnen, befindet sich eine ^{und Bevöl-}
 „Niederlassung von Quakern, die Freundes-Colo- ^{kerung.}
 „nie genannt, an der östlichen Gränze desselben, die
 „sich am Ausflusse des Krooked-See niedergelassen
 „hat, und aus 200 Personen bestehet, welche sehr
 „arbeitsame Leute sind, und bereits beträchtliche
 „Verbesserungen gemacht haben, indem sich von
 „selben seit einiger Zeit eine vortrefliche Korn- und
 „Sägemühle daselbst errichtet befindet. Man
 „glaubt, deren Anzahl werde sich in Zeit von ei-
 „nem Jahre auf das doppelte vermehren. 12 bis
 „15 Meilen davon, an der nordlichen Ecke des
 „Seneka-Sees und ungefähr 3 Meilen von den
 „Gränzen des Genesee-Distriktes ist die Stadt
 „Geneva, in deren Nachbarschaft verschiedene an-
 „dere Niederlassungen sind, so wie auch weiter
 „nordwärts gegen den See Ontario in einer Stre-
 „cke von ungefähr 30 Meilen. Gegen 20 Meilen
 „südwärts von der Freundes-Colonie nahe bey
 „dem Ende des Seneka-Sees ist Culversdorf und
 „4 Meilen weiter in der nemlichen Direction Ca-
 „tharins-Town. In der Nachbarschaft dieser
 „Dörfer ist ein Landstrich, der südwärts an die
 „Pensylvanienlinie gränzet und nordwärts sich bis
 „zu der äussersten Spitze des Seneka- und Canu-
 „ga-Sees und von der östlichen Gränze des Gene-
 „see-Landes bis zu der Ovegabucht erstrecket, in
 „welcher nahe bey 600 Familien leben. Zwischen
 „dem Seneka und Canuga-See, und vorzüglich
 „an der östlichen Seite des letztern, ist das Land im
 „stärksten Bevölkerungs-Fortgange, so wie auch
 „längst den östlichen Zweigen des Susquehanna
 „bis



„bis zu seinem Ursprunge dem See Mesaga. Es
 „würde schwer fallen, die gegenwärtige Bevölke-
 „rung der Länder, die an den Genesee-Distrikt sto-
 „sen, ganz genau zu bestimmen; aber wenn man
 „nach der Zunahme der Bevölkerung seit zwey oder
 „drey Jahren urtheilen will, so kann man, ohne zu
 „viel zu wagen, voraussagen, daß in wenigen Jah-
 „ren die Gegend bis zur östlichen Gränze des Ge-
 „nesee-Landes sehr stark bevölkert seyn werde *).
 „Die neuengländischen Colonisten, welche sich all-
 „bereits in dem Genesee-Lande festgesetzt befinden,
 „haben ihren Landsleuten eine so vortheilhafte Be-
 „schreibung von dessen Clima und Erdboden ge-
 „macht, daß eine grosse Menge dieser Leute bereit
 „sind, ihnen nachzufolgen. Einige, welche ganze
 „Gebiete von den ursprünglichen Käufern an sich
 „gebracht haben, verkaufen nur kleine Bauergüter
 „an neue Colonisten von zwey bis drey spanischen
 „Thalern den Acker nach Verhältniß der Eigen-
 „schaften des Bodens, Lage und anderer Vor-
 „theile.“

Vorge-
 schlagene
 Schiffahrt
 nach Phi-
 ladelphia.

„Man ist nun darauf bedacht, eine Wasser-
 „communication zwischen dem Susquehanna und
 „dem Skunkill zu machen, welche, wenn sie be-
 „werkstelligt ist, Philadelphia zu dem offenen Mark-
 „te für alle Produkten des ganzen Genesee-Distrik-
 „tes machen wird. Und da man dessen Erdboden
 „und Clima in ganz Nord-Amerika am zuträglich-
 „sten befunden hat, um grosse und ergiebige Ernd-
 „ten von Flachs, Hanf, indianischen Korn, Wai-
 „zen, Buchweizen, schwarzen Rocken, Haber, Ger-
 „ste,

Vortref-
 lichkeit des
 Erdbodens
 für Hanf,

*) Siehe Anhang Buchstabe B.

„ste, Bohnen, Erbsen und jeder andern Gattung Flachs und
 „Getraides, so in Nord-Amerika fortkömmt, zu er: alle Arten Getraides
 „halten; so muß denen daselbst niedergelassenen
 „Colonisten ein grosser Vorthail von jeder Verbes:
 „serung zuwachsen, die man zur Erleichterung der
 „inländischen Wasserfuhren macht.“

„Gegenwärtig kann Waizen von den Genesee: Preise für
 „Colonien nach Philadelphia der Büschel um ei: Transport
 „nen Schilling gebracht werden, aber wenn die der Pro:
 „Wasserverbindung zwischen den beyden Flüssen ducten aus
 „errichtet seyn wird a), so können diese Unkostre dem Gene:
 „nicht 4 D. den Büschel übersteigen.“ see-Land u.
 für Kauf:
 mannsgut,
 so in dassel:
 be gebracht

„Kaufmannsgut kann nun von Philadelphia wird.
 „in diese neuen Colonien, 100 Pfund um 8 Shil:
 „ling versendet werden, welches aber wahrschein:
 „lich zu 3 Shillingen herabkommen muß, wenn
 „die Schifffahrt völlig zu Stande gebracht ist.“

„Keine Gegend der Welt ist besser zur Vieh: Güte des
 „zucht angemessen, als das Genesee-Land. Einer Landes für
 „der ersten Colonisten in dieser Gegend versichert, Viehzucht.
 „daß er auf seinem eigenen Gute im flachen Lande
 „hinlänglich wildes Gras mähen könne, um 2000
 „Stück Hornvieh den ganzen Winter hindurch zu
 „ernähren; und daß man das Vieh mit diesem
 „Heu nebst Binsen und andern Kräutern, so sich
 „unter dem Schnee finden lassen, allgemein ohne
 „andern Aufwand fett erhalten könne. Schweine
 „sind

a) Und diese ist, wie bereits weiter oben angemerkt
 worden, allbereits verfloffenen Sommers zu Stan:
 de gebracht.



„sind ebenfalls in den Wäldern mit wenig oder gar
 „keinen Unkosten zu erziehen.“

Weg, so
 dieses Jahr
 vom Gene-
 see-Lande
 nach Phila-
 delphia
 vollendet
 seyn wird.

„Da die Entfernung von Philadelphia, von
 „wo aus dieses Jahr ein Weg in das Genesee-
 „Land vollendet seyn wird, etwas weniger als 200
 „Meilen ist; so kann es keiner Schwürigkeit unter-
 „worfen seyn, fettes Hornvieh und Schweine auf
 „einem Wege, wo sie mit sehr geringen Kosten zu
 „unterhalten sind, dahin zu Markte zu treiben;
 „und dieß um so viel mehr, weil zu Philadelphia
 „die Anfrage nach Borrath jedes Jahr zunimmt,
 „und für Ochsen und Schweine ein sehr guter
 „Preis gezahlet wird. Es ist also nicht zu zweifeln,
 „daß die Zucht des Hornviehes und der Schweine,
 „so wie auch der Pferde für die neuen Colonisten
 „in diesem wohlfeilen Lande bald ein beträchtlicher

Große
 Wiesen für
 das Vieh.

„Handlungsweig werden müsse; besonders weil
 „die weitläufigen Wiesen in dem flachen Lande,
 „und der Espersät, weiße Alee und Peavine in
 „den Wäldern den Landleuten Mittel an die Hand
 „geben, eine so grosse Menge Viehes zu ernähren,
 „als sie nur immer aufbringen oder erkaufen könn-

Gute Weid-
 e in den
 Wäldern.

„nen. In vielen Theilen dieses Distriktes ist wer-
 „nig oder gar kein Gebüsch und vortrefliche Weid-
 „e in den Wäldern zwischen den Bäumen, wel-
 „che wegen ihrer erstaunlichen Größe in beträchtli-
 „cher Entfernung von einander stehen. Das hö-
 „here sowol als das flache Land bietet grosse Ver-
 „genden dar, wo über alle Vorstellung fette Weid-
 „den sind, die einen Ueberfluß einer Gattung ge-
 „meinen Grajes haben, welches sehr gut für Heu
 „ist. Man behauptet, daß in dieser Gegend viel
 „wilde

„wilde Pferde sind, welches eine fernere Probe ist, daß das flache Land und die Wälder hinlänglich Winterfutter enthalten.“

Das Ackerland bietet eine grosse Mannigfaltigkeit dar und das Erdreich ist aller Arten Landbaues fähig. Die Gründe zwischen dem erhabenen Lande und Hügeln sind allgemein fett und reich in diesem ganzen Distrikt, und da das Erdreich überall tief ist, so befindet sich selbes vortreflich zum Bau des besten Hanfes, Flachses und indianischen Korns. Auf dem höhern Lande und Hügeln kann Weizen, Roggen, Haber, Gerste, Buchweizen, Erdäpfel, (welche man aus dieser Gegend für die besten in der ganzen Welt hält) Rüben und alle Arten von Pflanzen in der grössten Vollkommenheit angebauet werden. Ueberdas kann man sehr grossen Vortheil aus der Asche ziehen, wenn das unnöthige Holz, so man bey Urbarmachung des Landes niederhauet, zu Hause selber verbrannt wird.

Bauergüter und
Art, selbe
anzubauen.

Die amerikanischen Wälder bieten noch ausserdem viele Mittel dar, sich selbst ohne Zuthung des Ackerbaues grosse Vortheile zu verschaffen, nicht nur allein durch Pot: und Perlasche und den Zucker, welchen man aus dem Zuckerbaum ziehet, sondern auch durch die Häute und Pelzfelle der Thiere, die man häufig in diesen Wäldern findet. Und diese Gegenstände bringen dem Colonisten immer baares Geld, und helfen ihm seine Ackerbauunkosten zu bestreiten. — Man hat ebenfalls Eisenerze im Genesee-Distrikte entdeckt, welches in Zukunft ausgebeutet werden und den Besitzern grossen Nutzen, so ohne Landebau zu erhalten.

Nutzen, so
ohne Landebau zu erhalten.

Eisenerze, so man gefunden hat.

groß



grossen Nutzen bringen kann. Man hat allbereits sehr gute Gattungen dieses Erztes in dem Gebiete No. 12 im 5ten Range entdeckt, und Nachrichten erhalten, daß ehestens ein Eisenwerk im Gebiete No. 13. 4ter Reihe von Herrn Facit auf seinem Eigenthume angelegt werden soll.

Eisenwerk, so daselbst angelegt werden soll.

Jede Gegend des Landes hat häufige Quellen und köstliches Wasser.

Man hat auch Salzquellen in dem Geneseeer Distrikte gefunden, wovon nun einige durch die neuen Colonisten bearbeitet werden, und schon ergiebig genug sind, die daselbst befindlichen Menschen um einen mäßigen Preis mit gutem Salze zu versehen.

Salzquellen im Geneseeerland.

Es ist auch eine natürliche Schwefelquelle in dem Lande.

Schwefelquelle.

„Die gegenwärtigen Einwohner haben bereits eine gute Anzahl Hornviehes und Schweine, und finden, daß selbe sehr wohl zunehmen, und sich stark vermehren. Ungeachtet bis jetzt noch wenig Schafe daselbst sind, so ist man doch überzeugt, daß selbe auf den Hügeln sehr wohl fortkommen müssen, wenn das Land mehr bevölkert seyn wird. Dieses Jahr haben sich verschiedne gute Familien vorgenommen dahin zu ziehen, welches durch ihr Beyspiel sehr vieles dazu beitragen wird, das Land schnell zu bevölkern.“

Anwachsen der Heerden.

verschiedne gute Familien, so sich daselbst niederlassen wollen.

„Die Erndten des Weizen, indianischen Kornes, und andern Getraides waren verflossenes Jahr sehr

„sehr ergiebig, so daß die gegenwärtigen Colonisten im Stande sind, die Neuankommenden mit allen Bedürfnissen zu versehen.“

„Der Markt für Getraide und andere Lebensmittel im Genesee-Lande wird noch einige Zeit lang auf dem Platze selbst seyn; denn der beständige Zufluß neuer Colonisten muß alles verzehren, was die schon angeessenen an Ueberflusse haben. Wenn aber einmal das Land bis zu einem gewissen Grade bevölkert seyn wird, so wird wahrscheinlich Philadelphia der beste Markt für den Genesee-Distrikt werden. Und da das Land nun im Fortgange der Bevölkerung ist, so muß der Hanf und Flachs, welcher von den Genesee-Colonisten gebauet wird, so wie auch die Asche und der auf diesem Lande verfertigte Zucker, nebst denen durch die Jagd erhaltenen Felle und Pelzwerke leztlich nach Philadelphia und Newyork gehen; aber dieses ist die Sorge der Kaufleute, welche alle diese Gegenstände dem Ackersmanne gegen andere Waaren, als Haushalt-Geräthe, Salz, Rum, Tuch u. s. w. die den Colonisten nöthig sind, abnehmen werden.“

„Es ist unter den kleinen Kaufleuten in America eine allgemeine Gewohnheit, wandernde Buden zu errichten, um überall, wo neue Colonisten sich befinden, alle Arten von Waaren zu kaufen und zu verkaufen; und es haben sich allbereits dergleichen Kaufleute in dem Genesee-Distrikt zu Conny-Town niedergelassen.“

B

Wenn



Wenn in Zukunft der Anwachs der Bevölkerung mehrere Märkte erfordert, so werden vermuthlich die schweren Waaren, so im nordlichen Theile erzeugt werden, durch den See Ontario nach Quebec, Catoraqui und Montreal gehen und diejenigen Artikel, so die Landfuhr ertragen, durch den Mohawksfluß nach Neuyork ihren Ausfluß nehmen.

Da die Erndten in Canada sehr unsicher sind, so ist keineswegs unwahrscheinlich, daß diese Gegend sich oft genöthiget sehen wird, ihre Zufucht zu den Erzeugungen des Genesee-Landes zu nehmen.

Clima. Es ist allbereits angemerkt worden, daß das Clima des Genesee-Distriktes im Winter für weniger kalt und im Sommer für kühler gehalten wird, als in Ländern unter der nemlichen Breite näher am atlantischen Ocean, und wenn der Ackerbau zunimmt und das Land offener seyn wird, so muß das Clima sich noch verbessern: nun ist es schon äußerst gesund, denn muß es nur noch bequemer werden.

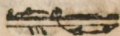
Das strenge Wetter rückt ungefähr im Anfange des Decembers mit scharfem Frost und Schneefall ein. Gegen Christmefß ist das Land mit Schnee bedeckt, welches ungefähr zwey Monate oder bis in die erste Woche des Merzen dauert, während welcher Zeit der Himmel gemeiniglich schön und heiter ist. Zu dieser Zeit bringt der Ackermann sein Korn und andere Dinge zu Markt, oder führt selbe an jene Orte, wo sie in Magazinen nächst den
 Vortheile, so aus dem Schnee entstehen.

Fluß:

Flüssen aufbewahret werden, um selbe einschiffen zu können, sobald die Flüsse aufthauen. Diese Landtransporte bewerkstelligen sich im Winter mit vieler Leichtigkeit auf Schlitten über den Schnee, wo ein Pferd mehr ausrichtet, als vier in andern Gegenden von Nord-Amerika, wo kein Schnee im Winter fällt.

Die Zeit, wenn der Schnee den Boden bedeckt, ist ebenfalls die Zeit der Belustigungen für die amerikanischen Landleute, weil er ihnen bequeme und wohlfeile Gelegenheit darbietet einander zu besuchen und ein freundschaftliches Verständniß zwischen Freunden und Verwandten, die in Entfernung von einander leben, zu unterhalten; es scheint auch, daß diese Leute mehr wahren Genuß bey diesem Einverständnisse genießen, als die Menschen eben derselben Classe in irgend einem Theil der Welt.

Der Schnee wird also für eine der größten Wohlthaten angesehen, welche der Himmel diesem Lande zuschießen läßt, indem er den Einwohnern nicht nur Gelegenheit giebt, ihr schweres Holz und andere Dinge mit wenigen Unkosten wegzubringen, sondern auch viel zu ihrer Zufriedenheit und Glückseligkeit beiträgt, da sie dadurch Mittel erhalten, leicht zu reisen und sich schnell von einem Orte zu dem andern zu begeben; hierzu kommt noch als eine andre Wohlthat die heitere und reine Luft, deren sie des ganzen Winters hindurch genießen und die nicht wenig zu Stärkung ihrer Gesundheit beiträgt.



Frühjahr. Der Schnee bleibet gemeiniglich bis in die Mitte des Merzen auf dem Boden liegen, bis endlich die Frühlings-Bitterung, mit Fällung milder Regen anfängt, welche Regen sich von Zeit zu Zeit den ganzen April und May einstellen; denn wird es allmählig wärmer und wärmer, wodurch eine sehr schnelle Vegetation hervorgebracht wird. Während dieser Zeit ist das Land einnehmend schön mit allen Frucht bäumen im Flor, so wie jede Stau- de oder Weinstöcke im Walde.

Sommer. Im Juny sängt das Wetter an warm zu werden. Im July und August ist es zu Zeiten schwül mit öfterem Donnerwetter und Plazregen, welchem alsobald schönes Wetter folget, ohne daß in dieser Jahreszeit einiger Land- oder beständiger Regen zu erwarten ist. In diesen Monaten sind die Rücken manchesmal etwas unbequem, aber sie werden sich allmählig verlieren, je mehr das Land angebauet und bevölkert wird.

Herbst. Der Monat September, October und November sind ergößend angenehm. Die Morgen und Abende sind zu Zeiten etwas nebelicht, aber die Mitte des Tages ist heiter und schön, ohne einigen Regen, welches sehr vortheilhaft ist, weil es den Landmann nicht verhindert, die Früchte seines Schweiffes einzubringen.

Die grosse Verschiedenheit der Baumfrüchte sowohl als des Gewildes zur Jagd trägt in dieser Jahreszeit gewiß nicht wenig dazu bey, die Zufriedenheit und den Wohlstand des Colonisten zu befördern, ungeachtet alle diese Genüsse nicht ohne Mühe und Arbeit zu erhalten sind.

Da

Da der Genesee-Distrikt einen Theil der Grafschaft Ontario in dem Staate von Newyork ausmacht, so ist er folglich unter der Regierung des Congresses der vereinigten Staaten, deren Regierungsform vollkommen frey ist. Jeder Einwohner ist fähig erwählt und ein Mitglied des gesetzgebenden Körpers zu werden. Gottesdienstliche Meinungen schließen niemand von irgend einem öffentlichen Amte oder Verhältnisse in der Regierung aus, und jede Secte oder Gesellschaft list in vollkommener Freyheit, Gott nach ihrer eigenen Art unter dem Schutze jener Gesetze anzubeten, die zu gleicher Zeit ihr Eigenthum in die vollkommenste Sicherheit setzen.

Die eingebohrnen Indianer haben sich völlig vom Genesee-Lande entfernt; und in diesem Theile von Amerika sind nun die amerikanischen Völkern vollkommen ruhig und zu den Beschäftigungen der häuslichen Arbeiten des Friedens und der Civilisation geneigt. Wenn von diesen Indianern eine Gegend für einen beträchtlichen Preis verkauft, und der Vertrag unterschrieben worden ist, so haben selbe niemals mehr gesucht, ein solches Land zu bewohnen; sie sind auch davor bekannt, daß sie in dergleichen Fällen immer die allerstrengste Treue in Erfüllung ihrer Verträge beobachtet haben. Ueberdas zwinget sie die Nothwendigkeit, sich von denen von Weißen bewohnten Gegenden zu entfernen, weil durch Bevölkerung und Anbauung des Landes, wo diese sich niederlassen, das Wild vermindert wird und den Indianern, die größten Theils von der Jagd leben, dadurch folglich ein Hauptzweig ihrer Nahrung entzogen wird.

Aber



Aber vorzüglich finden die Weissen in ihrer ausgebreiteten Bevölkerung selbst ihre Sicherheit gegen diese Nationen, denn im Genesee-Lande und nahe um dasselbe belief sich schon zu Ende vorigen Jahres die Anzahl der Weissen über 6000, wovon ein Drittel im Stande ist, die Waffen zu tragen. Dieses giebt den Colonisten die grösste Sicherheit, besonders weil ihre Anzahl sich täglich vermehret.

Schulen
und Kir-
chen.

Mit diesem Anwachse der Bevölkerung wird auch immer in einem höhern Grade die Verbesserung der öffentlichen Vorsorge für Schulen zu Erziehung der Kinder beyderley Geschlechtes anwachsen. Einige Kirchen und Capellen sind bereits in diesem Distrikte erbauet, und nach den letztern Berichten wird bestätigt, daß Dr. Ross eine Akademie für die Erziehung der Jugend zu Connytown am Canandarqua im Genesee-Gebiete im Frühjahr 1791 angelegt habe.

Zu allem diesem ist noch hinzuzufügen, daß man schon öffentliche Magistratspersonen und Gerichtshöfe zum Behuf der Einwohner der neuen Provinz Ontario verordnet habe; und die dazu erforderlichen Gebäude sind daselbst schon theils errichtet, oder man ist nun an der Arbeit, sie zu errichten; so daß hiedurch den Einwohnern nicht nur alle Civil- und politische Privilegien und Vortheile durch wohlausgeübte Gesetze, wie den übrigen amerikanischen Einwohnern verschafft, sondern auch selbe vermittelst des Rechtes Repräsentanten an die Landes-Versammlung und den Congress zu schicken in die Theilnehmung an der Regierung überhaupt eingesetzt werden.

Am

X.

Der Zucker: Ahorn: Baum kann wahrscheinlich zu Folge der sehr wichtigen Entdeckungen, so man in Betreff desselben gemacht hat, einer der wichtigsten und beträchtlichsten Gegenstände werden, indem man gegenwärtig schon die Mittel gefunden hat, den Zucker, welcher aus dem Saft dieses Baumes gezogen wird zu kristallisiren und so zu raffiniren wie jenen aus dem Zuckerrohre.

Es war unter den Indianern von undenklicher Zeit bekannt, daß vom Zucker: Ahorn: Baume eine Gattung Zucker oder Zacharinische Substanz könne ausgezogen werden. Und nicht allein die sechs Nationen und andere Indianer, so die rückwärtigen Provinzen von Pensilvanien und Canada bewohnen, hatten die Gewohnheit sich dessen zu bedienen; sondern auch die ersten Europäer die sich daselbst niederließen; welche, da sie von den Indianern den Saft zu kochen gelernt hatten, sich dessen zum häuslichen Gebrauche ihrer Familien anstatt des gemeinen Zuckers bedienten. Sie machten eine Gattung brauner Kuchen daraus, welche im Gebrauche, dem gemeinen Zucker in allem entsprachen.

Es war aber bis seit zwey Jahren ungewiß, ob der Zucker dieses Baumes dergestalt raffinirt werden könne, um aus selben einen Handlungsweig zu machen; so wie es auch erst kürzlich ganz bekannt ist, daß eine hinlängliche Menge dieser Bäume zu finden sey, um aus diesem Zweige einen beträchtlichen Gegenstand im Großen zu machen.

Bey der Landausmessung, welche man kürzlich (und besonders jenen der Wälder des Genesee: Distrikts) gemacht hat, entdeckte man unwiederleglich, daß in den rückwärts gelegenen Gegenden von Pensilvanien und Newyork dieser Baum sich in einem solchen Ueberflusse befände, um hinlänglich ganz Nord: Amerika mit Zucker zu versehen. Und eine Menge dieses Zuckers, welcher im Frühjahre 1790 nach Philadelphia gebracht wurde, erwies auch, daß
sel

selber in Eigenschaft und Güte dem Zucker so aus Westindien kömmt gleich sey.

Ein sehr angesehener Amerikanischer Landmann, welchem seit vielen Jahren der gewöhnliche Weg diesen Zucker zu zubereiten bekannt war, wünschte diesen Zweck zu verbessern und erhielt zu diesem Endzweck die nöthigen Unterweisungen von einem Zuckerbäcker in Philadelphia; und mit Hülfe dieser Unterweisungen fieng er zu Stock-Port im Februar 1790 seine Versuche an. Stock-Port liegt ungefehr 3 Meilen unter der Vereinigung der Mohock- und Popatjbeck Zweige des Delawaes.

Er fand gar bald, daß die alte Art diesen Zucker zu sieden, noch in der größten Unvollkommenheit und vieler Verbesserungen fähig war, und daß man leichtlich Zucker daraus machen könnte, der dem von auswärtz eingeführten weder an Farbe Korn noch Geschmack etwas nachgeben müßte.

Der Erfolg seiner Versuche rechtfertigte vollkommen die Hoffnungen, welche er geschöpft hatte, denn der Zucker, welchen er machte und nach Philadelphia schickte, wurde nach dem Urtheil verständiger Richter, dem Besten aus dem Westindischen Eyländern eingeführten gleichgeschätzt. Der würdige Mann, welcher diese Versuche machte und auf dessen Urtheil sowol als auf dessen Wahrheitsliebe man bauen kann, behauptet, daß 4 arbeitsame geschickte mit dem gehörigen Werkzeug wohl versehene Männer in sechs Wochen (welches die zu dieser Arbeit erforderliche Zeit ist) 4000 Pfund guten Zucker verfertigen könnten.

Wenn vier Männer in sechs Wochen so vielen Zucker erzeugen können, (welches zu 6 Pens gerechnet, so viel als eine Erwerbung von 15 Schillingen des Tages für jeden Mann macht) was müste denn die Hervorbringung der einzelnen oder vereinigten Arbeit so vieler tausend Menschen seyn, die nun und in Zukunft den weitausgebreiteten Strich Landes bewohnen und bewohnen werden, wo der Zucker-Ahornbaum im Ueberflusse wächst. Dieses ist eine

eine interessirende Epoche in der Geschichte der Welt; eine Quelle für Handlung und erzeugende Arbeitsamkeit, welche bis jetzt selbst denjenigen, die sich mit Verfertigung dieses Zuckers zum häuslichen Gebrauche beschäftigt haben, nicht aufgefallen ist.

Es ist zu bemerken, daß hiebey kein Landbau nöthig ist, daß keine zufällige Begebenheiten wie bey dem Zuckerrohr, als Sturmwinde oder böse Witterung, die Arbeit hindern oder zerstöhren können; daß weder der schwere Aufwand an Mühlen oder Maschinen, noch ein Pflanzungs-System, welches eine ganze Jahreszeit eine Menge schwarzer Slaven beschäftigt, zu Verfertigung des Ahornzuckers erfordert wird. Die darauf zu verwendende Arbeit beschäftigt höchstens sechs Wochen, von der Mitte des Februars bis zu Ende des Merzen; und alle dazu nöthigen Gebäude und gehöriges Werkzeug können mit so geringen Unkosten erhalten werden, daß jeder allgemein arbeitsame Mann, dessen regelmässige Lebensart ihm auch nur den mäßigsten Credit zu erwerben fähig ist, sich selbe selbst ohne das dazu bedürfende Capital eigen zu besitzen, leichtlich verschaffen kann.

Für vier Männer, und in der Absicht 40 Centner Zucker zu erzeugen, sind die Unkosten alles des dazu erforderlichen Geräthes, wie folget:

1 ^{mo}	16 Kessel, deren jeder 15 Gallonen hält, um den Saft zu kochen, nebst denen benötigten Handketten für jeden	L. 16 —
2 ^{do}	2 eiserne Eßfel nebst zwey hölzernen Gefäßen, einen Gallon haltend, welche dazu dienen, den Saft von einem Kessel in den andern überzuschöpfen	— 1 5 —
3 ^{tio}	vier Schraubendöhler $\frac{1}{2}$ zu $\frac{3}{4}$ Zoll Dick, um die Bäume anzubohren	— 4 —
		L. 17 9 —

4^{to}



- Transport - - - - - L. 17 9 -
- 4^{to} zehn Wassereimer mit Deckeln jeder zu 3 Gallonen, den Saft zu sammeln, mit Trächtern, um zwey derselben auf den Achseln zu tragen - 2 10 -
- 5^{to} 1600 Wassertröge, jeder zu drey Gallonen, um den Saft von den Bäumen zu empfangen, a drey P. jeder - 20 -
- 6^{to} sechs hölzerne Tröge von dickem ausgehöhltem Holze einem Canoe ähnlich, um den Saft darinn zu bewahren - 4 -
- In einem neubevölkerten Lande, wo es Anfangs schwer halten würde, sich steinerne Wasserbehälter zu verschaffen, erfüllen diese grosse hölzerne Tröge, von wohlausgetrocknetem und zu rechter Zeit gesältem Zimmerholze, den Endzweck, wozu sie bestimmt sind, sehr wohl; und von diesem Holze findet man überall, wo der Zucker-Ahornbaum wächst, Bäume von ungewöhnlicher Grösse. Ueber diese grosse hölzernen Tröge muß man einen leinen Seiger bevestigen, durch welchen man den eingebrachten Saft laufen läßt.
- 7^{mo} Eine Hütte mit Mauern von Stein oder Thon erbauet mit einem Herde von hinlänglicher Länge für 16 Kessel - 10 10 -
- 8^{vo} Zuckerformen, welche von gutem Holze gemacht werden können, bis man sich welche von Töpferarbeit verschaffen kan - 1 10 -
- 9^{no} Röhren für die Bäume 3200 in allem - 6 10 -
- 10^{mo} Hölzerne Rinnen und kleine hölzerne Tröge zu Erleichterung der Arbeit und andere Kleinigkeiten - 1 19 -

L. 65 -

Dies

Dieses ist alles das nöthige Geräthe, so zu einem Zuckerwerke in Amerika erfordert wird; und es ist zu bemerken, daß die 16 Kessel, die zwey eisernen Schöpfstößel und die vier Schraubenbohrer alleine gekauft werden dürfen, und daß das übrige alles von den vier Arbeitern selbst verfertigt werden kann. Sollte aber ein größeres Werk als das eben berechnete, angelegt werden, so müssen verhältnismäßig die Unkosten geringer ausfallen.

Jahreszeit zum Anzapfen.

Durch Versuche, welche man im Februar jedes Jahres anstellt, entdeckt man, wenn es Zeit ist, den Ahorn-Zuckerbaum anzubohren, um den Syrop oder Saft daraus zu ziehen, welches in diesem Monate manchesmal früher, manchesmal später geschieht, und es läuft bald hinlänglich genug hervor, um die Arbeit anzufangen.

Anzapfung oder Anbohrung.

Man wählet im Anfange der Jahreszeit 400 Bäume und zapfet jeden derselben mit zwey Löchern südwärts an, und mit eben so vielen an der nördlichen Seite. Zu dieser Anzapfung bedient man sich eines Schraubenbohrers von einem halben, bis zu einem ganzen Zoll im Durchmesser, nach Verhältnis der Größe des Baumes, und gegen die Mitte der Jahreszeit bohret man eine gleiche Menge Bäume auf eben diese Art an. Es werden also für vier Mann nur 800 Bäume angezapfet.

Der Saft von der zweyten Anzapfung wird reicher und ergiebiger befunden werden, als jener der ersten. Anfangs soll der Bohrer nicht tiefer eingedrehet werden als $\frac{3}{4}$ Zoll, und das Loch soll nach und nach bis zu $2\frac{1}{4}$ Zoll vertieft werden, je nachdem das Laufen des Saftes es erfordert. Das Loch muß auch abwärts hängend gebohret werden, damit der Saft im frostigen Wetter frey laufen könne. In diese Löcher stecket man alsdenn Nähren, die ungefähr 12 Zoll herausragen, aber nicht tiefer als einen halben Zoll weit hineingesteckt werden müssen.

Dies



Diese Röhren werden in guter Zeit von Holunderholz zu bereitet.

Aufbewahrung des Saftes.

Zu Anfange der Jahreszeit läßt sich der Saft wegen Kühle des Wetters leicht aufbewahren; aber da das Frühjahr herannahet, so wird es nöthig seyn, so bald die Witterung sich erwärmet, den Saft jedesmal sogleich folgenden Tages, nachdem er eingebracht worden ist, zu sieden, um zu verhindern, daß er nicht sauer werde oder in Gährung gerathe.

Kochung des Saftes.

Es muß ein heftiges Feuer unterhalten werden, so lange der Saft siedet; ehe aber selber anfängt zu sieden, wirft man einen Löffel voll ungelöschten Kalkes in jeden Kessel von 15 Gallonen, zur Zeit wenn er anfängt sich zu erwärmen, um die Erhebung des Schaumes zu befördern und dem Zucker ein Korn zu geben.

Wenn der Schaum sich erhebet, so muß selber sorgfältig abgeschäumt werden; und sobald der Saft zur Hälfte eingesoden ist, so gießet man das Ganze der 16 Kessel in die Hälfte derselben, und man fährt auf diese Art fort, bis alles nach und nach in einen einigen Kessel gebracht ist, füllet aber immer die leeren Kessel so bald als möglich mit frischem Saft an.

Wenn der Saft in den letzten Kessel, wo sich denn endlich das vereinigte von allen 16 zusammen befindet, anfängt ein Syrop zu werden, so muß man ihn durch ein wollenes Tuch pressen ehe er noch zu dick wird; wenn er auf solche Art gereiniget ist, muß er 12 Stunden durchlang in Eimern stille stehen, damit aller noch übrige Niedersatz zu Boden falle, und der geläuterte Syrop wieder in einen Kessel gegossen werden könne. Der Niedersatz wird ebenfalls aufs Neue mit frischem Saft aufgesoden.

Den

Den Zucker zu kornen, zu reinigen und weiß zu machen wird alsdenn der allgemeine Verhaltungsweg der Zuckerbäcker verfolget.

Um den Zucker zu kornen, schüttet man den Syrop, nachdem er 12 Stunden gestanden, in einen Kessel und setzet ihn über ein heftiges Kohlenfeuer, welches ohne Flammen brennen muß, und man ist immer bedacht, Butter oder Schweinesfett hinein zu werfen, sobald der Syrop sich durch das Sieden bis an den Rand des Kessels erhebet, um selben niederzuschlagen. Dieses muß auch sorgfältig beobachtet werden, wenn der Zucker anfängt sich zu kornen.

Der reife Stand des Sudes wird dadurch erkannt, wenn man ein wenig von den Syrop zwischen die Finger nimmt und versuchet ob er spinne; hält er diese Probe, so muß man ihn in einen Kübel oder Kühlkessel gießen und ununterbrochen umrühren, bis das Korn gefühlt wird, wo er sich alsdenn in dem Stande befindet in Formen gegossen zu werden.

Melassen und Essig.

Wenn die Bäume vor der zweyten Anzapfung anfangen sich zu erschöpfen, welches ungefähr den 3ten März oder 20ten April geschiehet, so fließet aus diesen Bäumen noch ein Saft, woraus man gute Melassen und Essig machen kann.

Aus dem reichen oder kräftigen Saft hat man auch sehr guten Rum gemacht.

Allgemeine Beobachtungen.

In Zucker-Ahornbaum Pflanzungen mag es von gutem Erfolge seyn, alles andere Gehölze und auch jene dieses Baumes, welche nicht treiben, auszuhauen.

Es ist noch nicht durch die Erfahrung bestätigt, wie lange ein Baum mit gutem Erfolge angezapfet werden könne;



könne; aber alte Einwohner am Northflusse versichern, Bäume zu kennen, die 50 Jahre lang immer angezapft worden sind und dennoch beständig in der gewöhnlichen Jahreszeit so guten und so häufigen Saft geben, als ganz neu angezapfte Bäume: und Personen von Erfahrung behaupten sogar, daß diese Bäume einen bessern und ergiebigeren Saft geben, je öfter sie angezapft werden.

Wie weit durch einen sorgfältigen Landbau die Menge dieser Bäume vermehret und deren Saft verbessert werden könne, muß die Erfahrung lehren; es ist aber zu vermuthen, daß durch Kunst und Sorgfalt noch grössere Vortheile zu erhalten seyn müssen.

B.

Man wird sich einen Begriff von dem schnellen Fortgange der Bevölkerung machen können, wenn man folgenden Auszug der seit den letzten drey Jahren erbauten Dörfer und Städte übersiehet, die sich nun in einem fortschreitenden Anwachse von Zunahme befinden; nemlich

Einwohner.

1 ^{mo}	Die Stadt Tonandargua an dem nördlichen Ende des Sees nemlichen Namens, welche in dem Genesee Distrikte selbst liegt, und die dazu bestimmt ist, die Hauptstadt der Grasschaft Ontario zu werden	99
2 ^{do}	Die Freundes Colonie, am Ausflusse des Crooked: See	260
3 ^{ti}	Die Stadt Geneva an dem nordwestlichen Ende des Seneka:Sees ungefähr	100
4 ^{to}	Culversdorf, nahe am obersten Theile des Seneka:Sees ungefähr	70
5 ^{co}	Das Dorf Catherins: Town am obersten Theile des Seneka: Sees, vier Meilen von Culversdorf	30

559

6^{to}



Transport	- - - - -	559
6 ^o Neu-Town, ein sehr schönes Dorf an dem östlichen Zusammenflusse der Zweige des Tiogaflusses ungefähr	, , , ,	100
7 ^{mo} Chering-Town, drey Meilen unter Neu: Town	, , , ,	50
		<hr/> 709

Die Niederlassungen in dem Lande, so diese
Dörfer und Städte in einem Quadrate von
ungefähr 80 Meilen umgeben

5931

Also in allem

6640.

E.

Auszug eines Schreibens des Hrn. Heudman, der
von der Genesee-Association in das Land geschickt wor:
den ist, um selbes neuerlich in Augenschein zu nehmen.
Philadelphia den 2ten Sept. 1791.

Als ich ungefähr vor vier Jahren im Genesee Distrikt
war, befand sich daseibst nicht ein einziger weißer Einwoh:
ner. — Ich war außerordentlich erstaunt, in so kurzer
Zeit Dörfer erbauet und Landgüter mit grossen Getraide:
feldern angelegt zu sehen. — Wenn ich diesen schnellen
Fortgang nicht mit meinen eigenen Augen gesehen hätte,
so würde ich es nicht haben glauben können. Es sind nun
einige Tausend Einwohner in dem Distrikt, und 100 Fa:
milien derselben haben sich längst dem Genesee-Flusse nie:
dergelassen. — Getraide aller Arten kann nun von den
Neuankommenden zu ihrem ersten Unterhalt auf dem Pla:
ze selbst um einen billigen Preis gekauft werden. Es
war ganz anders mit den ersten Colonisten beschaffen, die
nebst andern vielen Unbequemlichkeiten ihr Getraide und
andern Vorrath über 100 Meilen weit herbringen mu:
sten. — Der Genesee-Distrikt ist nun in vier Grasschaf:
ten abgetheilet, welche jede schon ihre bestimmten und an:
gestellten Magistratspersonen, so wie in den bewohnten
Grasschaften haben. Die Namen der Grasschaften sind:

Grasschaft Harkeman, Grasschaft Otlego, Grass:
schaft Tioga, und Grasschaft Ontario.

E.

Sobald die Garnison von Niagara den Amerikanern von den Engländern übergeben seyn wird, (welches dieses Jahr noch geschehen soll) so wollen einige Tausend von dort sich an dem Geneseefflusse niederlassen, und wenn andere Emigranten so wie bis jetzt fortfahren, so wird dieses neue Land in sieben oder weniger Jahren zu einem neuen Staat erhoben werden. — Die Quakers Niederlassung hat sich um 371 Personen, und Culvers-Town um 49 Personen vermehret. Die nördlichen Länderen am See Ontario sind nun sehr schätzbar, so wie alle nördlichen Theile des Distriktes, die mittäglichen Gegenden sind überhaupt hohes Land mit guten Gründen, welche mit der Zeit das beste Weizenland seyn werden. Sie können versichert seyn, daß sie gutes Land von der ersten Qualität haben.

Man hat Alaun an der Südseite des Conandarquas Sees entdeckt.

Schwefel hat man No. II. zweyter Reihe gefunden.

Salzquellen finden sich in verschiedenen Gegenden des Distriktes.

Auszug eines Schreibens des Hrn. Robert Morris an die Genesee Association über den nemlichen Gegenstand. Philadelphia den 2ten Sept. 1791.

Meine zwey Söhne sind nach einer Abwesenheit von drey Monaten nun vom Genesee-Distrikte zurückgekommen und bestätigen die Berichte, welche ich unverändertlich von diesem Lande erhalten habe. Dieses Land, welches mir von Gorham und Phelps verkauft wurde, war damals wenig bekannt ehe ich es gekauft habe, so daß es nicht möglich ist, daß die erstern, so sich darauf niederliesen, eine große Auswahl treffen konnten. Meine Söhne haben die sichere Nachricht, daß sich nun die Anzahl der Einwohner in diesem Lande auf 5 bis 6000 Seelen beläuft, durch diesen schnellen Anwachs der Bevölkerung muß das Land beträchtlich am Preis steigen.

Betrachtungen

über

Auswanderung

der

Völker.

Wenn irgend eine Gegend von Europa mehr Volk hat, als in selber bequem Unterhalt finden können, so muß ein Theil dieses Volks, welcher sich unter der Last der Nahrungs-Sorgen gedrückt findet, dadurch zur Auswanderung verleitet werden. So lange die Erfahrung zeigt, daß in einem neuen Lande das Fortkommen viel leichter als in dem länger bevölkerten gefunden wird; so müssen wahrscheinlich Auswanderungen dahin statt finden; wenn aber aus den älter bewohnten Gegenden ein Theil derjenigen weggezogen ist, die sich in jedem Gewerbe einander im Wege gestanden sind, denn wird dieses Ungemach

* *

ge-

gehoben und die Zurückbleibenden zähren sich nicht länger einer den andern auf. — Sie finden alsdenn, daß sie bequem fortkommen können, und sollten sie sich auch nicht gänzlich in einer so guten Lage befinden als diejenigen, die von ihnen weggezogen sind; so machet doch, daß die angebohrne Anhänglichkeit an den Ort der Geburt leicht einen kleinen Unterschied an Wohlstand überwieget und die Auswanderungen hören von selbst auf, ohne daß es einiger gesetzlichen Einschränkungen bedarf, die niemals weder nöthig noch politisch sind.

Das Verhältniß der verschiedenen Grade von Wohlstand und Glückseligkeit, die sich in einer Gegend der Welt zur andern befinden, bestimmt das Maas der Auswanderung der Völker von einem Ort zu dem andern. Befinden sich diese Verhältnisse im Gleichgewicht, so hören die Wanderungen auf; wir müssen auch noch in Erwägung

gung ziehen, daß selbst ein wahrhafter Ver-
 lust von Menschen, der in einem Lande
 durch einen blutigen Krieg oder Pestilenz
 verursacht wird, sehr geschwind durch früh-
 zeitigere, folgendes fruchtbarere Ehen ersetzt
 wird, weil durch leichtere Mittel, den Le-
 bens-Unterhalt zu erwerben, zu selben auf-
 gemuntert wird: so daß ein halb entvölker-
 ter Ort sich bald wieder bevölkert befindet,
 und diese schnellen Fortschritte so lange an-
 halten, bis die Nahrungs-Mittel in dem
 Lande wieder in verhältnißmäßigem Gleich-
 gewicht mit seiner Volksmenge stehen. Al-
 ler Zuwachs über dieses Maas muß ver-
 derben, oder andere für ihn günstigere Ge-
 genden suchen. Dergleichen Ab- und Zu-
 fluß der Menschen hat in allen Zeitaltern
 statt gefunden; wie könnten wir sonst die
 13 vereinigten Staaten von Nordamerika
 mit mehr als vier Millionen Menschen be-
 völkert sehen: und zwar ohne daß dadurch
 Europa, ungeachtet seiner eigenen öftern
 und blutigen Kriege, weniger Menschen ent-
 hält,



hält, als es zu jener Zeit hatte, wie die ersten Engländer und Deutschen dahin zogen. Eine vollkommene Entvölkerung eines Staates aus diesen Ursachen befürchten, wäre eben so viel, als in Furcht zu stehen, daß ein grosser Fluß durch die Ebbe ausgetrocknet werden könnte, da die Fluth sowohl als das nachfließende Wasser dessen Abgang bald wieder ersetzen.

Der grosse National-Nutzen, den altbevölkerte Gegenden in Europa durch dergleichen Auswanderungen erhalten, ist Theils erwiesen; sehen wir noch hinzu, daß diese Auswanderer sich in einer Gegend niederlassen, wo Land leicht erworben, und also die Fortpflanzung der Menschen durch frühzeitige Ehen befördert wird, so zeigen sich aus einem andern Gesichtspunkt noch grössere Vortheile, welche dem ursprünglichen Vaterlande durch Auswanderung seiner überflüssigen Einwohner zufließen. Diese Vortheile entspringen aus dem vorzüglichsten

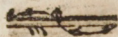
chen Gefallen, welche diese Leute an den
 Manufactur-Waaren ihres eigenen Vater-
 landes haben; der Absatz der Arbeiten des
 Landes, wo diese Auswanderer herkom-
 men, muß sich also mehr ausbreiten; und
 in dem nemlichen Verhältnisse, wie sich die-
 se Leute mehr als in ihrem Vaterlande ver-
 mehren werden, in eben dem Verhältnisse
 müssen sie mehreren Absatz der Waaren ver-
 schaffen; und zwar um so mehr, weil sie
 durch leichte Erwerbung wohlfeilen Landes
 mehrere Mittel erlangen, einen größern
 Theil dieser Waaren zu verbrauchen, da sie
 reicher und besser fähig seyn werden, selbe
 zu kaufen. Bey neuen Colonien besonders
 findet es Statt, daß sie immer von ihrem
 ursprünglichen Vaterlande Manufactur-
 Waaren gebrauchen, weil sie für lange
 Jahre sich bloß mit dem Ackerbau zu be-
 schäftigen haben, und sich also auf keine an-
 dere Industrie verwenden können. Aus die-
 sen Ursachen sind dergleichen Auswanderer
 dem Staate aus dem sie kommen, mehr nütze,
 in-



indem sie ausser ihren Vaterlande thätiger geworden sind als in demselben, wo sie theils durch zu vielfältigte Concurrnz der Arbeiter, theils durch ihre Armuth ihren Mitbürgern zur Last fielen; welche letztere öfters aus der durch obbemeldete Umstände erzwungene Unthätigkeit ihren Ursprung nimmt.

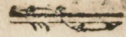
Da die neuen Colonisten in Amerika Ueberfluß an Nahrungs-Mitteln finden und für ihre Kinder leicht Land erwerben können, so verschieben sie den Ehestand selten aus Furcht vor Armuth; ihre Vermehrung ist also natürlich im Verhältniß weit über das was sie gewesen seyn würde, wenn sie in Europa geblieben wären.

In den unermesslichen Wäldern von Amerika werden täglich neue Landgüter angelegt, neue Städte und Dörfer erbauet; daher wächst immer mehr und mehr die Nachfrage nach Manufactur-Waaren aus dem ursprünglichen Vaterlande der amerikani-
schen



sehen Bewohner, und giebt in dem erstern mehr Beschäftigung für dessen Handwerker und Bereicherung der Handelsleute. Durch diesen natürlichen Anwachs mehrerer Anfrage um Manufactur-Waaren wächst die Stärke eines Staates und giebt alsdenn Anlaß zu Vermehrung dessen Mitglieder. Dergleichen Auswanderungen sind den Aderlassen zu vergleichen, durch welche man unnützes und schädliches Blut abzapsfet, um schnell wieder anwachsendes frischeres und thätigeres in die Adern zu bringen.

Diese National-Vortheile müssen jedem Lande in Europa zufließen, aus welchem irgend eine beträchtliche Anzahl überflüssiger und dürftiger Menschen nach Nordamerika ziehet, welche mehr als hinreichend den gewöhnlichen Verlust dergleichen Menschen überwieget, die doch in Europa in Armuth und Elend sich selbst unnütze und ihrem Vaterlande zur Last geblieben wären: denn indem sie auswandern, um durch Bearbeitung der
groß



grossen unbewohnten Gegenden von Nord-
amerika Wohlstand und Ueberfluß zu genieß-
sen, so befreien sie nicht nur ihr Vaterland
von überflüssigen Einwohnern, sondern sie
vermehrten selbst dessen Wohlstand durch ih-
ren eigenen.

Auszug
der
Anmerkungen

zum
Unterricht derjenigen Europäer,
die sich in Amerika niederzulassen gesonnen sind.

von
dem letztlich verstorbenen berühmten
Dr. Franklin.

Die Amerikanische Regierung der vereinigten Staaten giebt jedem Fremden alle zu wünschende Hülfe durch gute Gesetze, und eine vollkommene Freiheit. — Fremde sind immer willkommen, weil für alle genug Platz ist, und daher die alten Einwohner nicht eifersüchtig auf sie sind. Die Gesetze unterstützen diese Fremden hinlänglich, so daß sie keiner Protektion eines grossen oder mächtigen Mannes bedürfen; und jeder kann in Ruhe und Sicherheit den Gewinn seiner eigenen Arbeit genießen. Wenn er kein Vermögen mit sich bringet, so muß er arbeiten und durch Fleiß sein Leben gewinnen. — Ein oder zwey Jahre Aufenthalt im Lande sind hinreichend, ihm alle Rechte eines Eingebornen zu geben; aber die Regierung miethet niemand, um sich daselbst niederzulassen.

Die Ländereyen in diesen Gegenden sind wohlfeil, weil noch so grosse Strecken derselben leer an Einwohnern sind, so daß das Eigenthum von 100 Aekern sehr fruchtbaren Landes um einen äusserst mäßigen Preis zu erhalten ist. Gesunde und arbeitsame junge Menschen, die den Ackerbau und die

Vieh:



Viehzucht verstehen, welche beynahе wie in Europa sind, können sich daselbst sehr leicht ansehen. — Ein wenig Geld, welches sie leichtlich von dem hohen Lohn ersparen den sie dort erhalten, so lange sie für andere arbeiten, machet sie fähig, in wenig Jahren Land zu kaufen und ihre eigene Wirthschaft anzufangen, bey welcher Errichtung sie durch den guten Willen ihrer Nachbarn und einigen Credit unterstützet werden. Eine Menge armer Leute aus Engeland, Irland, Schottland und Teutschland sind auf diese Art in wenig Jahren wohlhabende Landleute worden, unterdessen daß sie in ihrem eigenen Vaterlande, wo alle Ländereyen überflüssig besetzt sind und der Lohn geringe ist, sich vermuthlich niemals aus dem niedrigen Stande gezogen haben würden, worinn sie gebohren waren.

Wegen der guten Luft, des gesunden Clima, des Ueberflusses an guter Lebensnahrung und der Aufmunterung zu frühzeitigen Heurathen, weil die Gewißheit, durch Anbauung des Landes seinen Unterhalt zu finden, selbe befördert, ist der Zuwachs an Menschen durch die eigene Fortpflanzung der Einwohner äusserst schnell, und wird noch sehr durch den immerwährenden Zuwachs an Fremden vermehret. Daher wird das Bedürfniß nach mehrern Handwerkern für die zum menschlichen Leben nöthigen Dinge immer grösser, um den Ackermann mit Häusern, Hausrath und groben Werkzeugen zu versehen, welche Dinge man nicht sowohl von Europa bringen kann. Mittelmäßige gute Handwerksleute jeder dieser mechanischen Künste sind gewiß, Arbeit zu finden, und wohl für selbe

be:

bezahlt zu werden, weil keine Einschränkungen Fremde verhindert, jedes Handwerk, so sie verstehen, auszuführen, und auch keine Erlaubniß dazu nöthig ist. Sind die Neuankommenden arm, so arbeiten sie Anfangs als Knechte oder Gesellen; und wenn sie ordentlich, fleißig und nüchtern sind, so werden sie bald selbst Meister, fangen ihr eigenes Gewerbe an, bringen eine Familie auf und werden ansehnliche Mitbürger.

Bestlich Personen von mäßigem Vermögen, die eine Anzahl Kinder zu versorgen haben, und die sie gerne in irgend einer Kunst oder Handwerk aufbringen möchten, um ihnen ein Schicksal und Vermögen zu verschaffen, finden in Amerika Vorzüge, die ihnen Europa nicht darbietet. Dasselbst können sie nützliche und einträgliche Handwerker lernen, ohne sich dadurch der Verachtung auszusetzen, sondern sich vielmehr Achtung und Ansehen dadurch zu verschaffen. Die kleinen Capitale, welche man zu Erkaufung der Ländereyen ausleget, die täglich am Preise wachsen, bieten für die Kinder ebenfalls eine sichere Aussicht zu ansehnlichem Vermögen dar. Das Beyspiel hat mehrmals bewiesen, daß grosse Ländereyen, die vor zwanzig Jahren an den Gränzen von Pensilvanien waren um einige 100 pCt. wieder verkauft wurden, ohne daß sie nur angebauet worden waren.

Die Errichtung von Manufacturen hat selten in Amerika geglücket, weil die Verfassung des Landes noch nicht reif genug dazu ist, und Privatpersonen zu Errichtung derselben aufzumuntern; die Handarbeit ist daselbst allgemein noch zu theuer, und



und es fällt zu schwer, viele Hände zusammen zu bringen, weil jeder das Verlangen hat, selbst eigener Meister zu werden, und die Wohlfeile des Landes vielen die Landwirthschaft den Handwerkern vorziehen machet. Gemeine, grobe und dazbey wohlfeile Waaren, welche die Unkosten der Fracht nicht leicht ertragen können, sind öfter wohlfeiler im Lande zu machen, als einzuführen; die Verarbeitung solcher Gegenstände muß vortheilhaft seyn, sobald eine hinlängliche Anfrage darnach ist. — Die Landwirthschaften in Amerika bringen zwar sehr viele Wolle und Flachs hervor, man führet aber nichts davon aus, denn es wird alles im Lande bloß zum häuslichen Gebrauche von den Familien selbst verarbeitet. — Der Aufkauf grossen Borrathes an Flachs und Wolle, in der Absicht, Spinner und Weber anzustellen und grosse Fabriken zu errichten, die eine Menge wollene und leinene Tücher zum Handel liefern könnten, ist öfters in verschiedenen Provinzen versucht worden; aber diese Unternehmen haben alle überhaupt fehlgeschlagen, weil die nemlichen Waaren von gleicher Güte immer wohlfeiler eingeführt werden konnten. Diese widernatürlichen Unternehmen in Aufnahme zu bringen, müssen selbe entweder durch Verbot der Einfuhr oder hohe Zölle auf fremde Waaren unterstützt werden, wodurch die Manufacturisten in den Stand gesetzt würden, die Einwohner des Landes zu zwingen, einen höhern Preis für diese Waare zu zahlen. Da aber dieses wider die Grundsätze der amerikanischen Regierungsform ist, so wird den Manufacturen

ren

ren von dieser Seite keine Aufmunterung gegeben; und das Volk wird auf diese Art nicht gedrückt, und unterliegt weder den Erpressungen der Kaufleute noch der Handwerker. Wenn der Kaufmann zu viel für eingebrachte Schuhe fordert, so kauft sie der Einwohner beim Schuhmacher; und fordert dieser zu viel, so nimmt man sie beim Kaufmann; solchergestalt halten sich diese beyden Gewerbe die Wage. Unterdessen hat doch der Schuhmacher überhaupt einen beträchtlichen Gewinn mehr, als wenn er seine Schuhe in Europa gemacht hätte; denn er kann auf seine Arbeit noch alles das schlagen, was Fracht, Affecuration und Gewinn des Kaufmanns beträgt; und dieses ist der Fall bey jedem andern Handwerksmanne irgend einer mechanischen Kunst. Daher kommt es, daß Handwerksleute in Amerika besser leben und leichter etwas vor sich bringen können, als in Europa. Alle Menschen dieser Classe, welche gute Hauswirthe sind, müssen sich leichtlich ein gutes Auskommen für ihre alten Tage und eine beträchtliche Aussteuer für ihre Kinder erwerben; und für solche Leute muß es also vortheilhaft seyn, sich nach Amerika zu begeben.

In den alten längst hinlänglich bewohnten Gegenden von Europa sind alle Gewerbe, Handwerke, Landgüter u. s. w. so übersetzt, daß es für einen armen Mann der Kinder hat, schwer wird, selbe in eine Lehre zu bringen, wo sie ein Gewerbe zu einem anständigen Lebens-Unterhalt erlernen können. Die Meister der Handwerke besürchten, in ihrem Lehrlinge sich einen zukünftigen Nebenbuh;



buhler zu erziehen; sie nehmen also, besonders in Engeland, niemals Lehrlinge als unter dem Beding an, daß die Eltern ansehnliche Summen für die Lehre und den Unterhalt solcher Kinder zahlen müssen, welches arme Leute nicht bestreiten können. Dergleichen Kinder werden also in der Unwissenheit jedes Gewinn bringenden Gewerbes oder Handwerkes erzogen und sind endlich gezwungen, Soldaten, Bediente oder Diebe zu werden, um sich einen elenden Lebens-Unterhalt zu verschaffen. In Amerika benimmt der starke Zuwachs an Einwohnern diese Furcht der Nebenbuhlerschaft, und die Handwerksleute nehmen gerne Lehrlinge, in der Hoffnung des Nutzens, welchen sie aus solchen ziehen können, da immer festgesetzt wird, daß der Jung nach vollendeter Lehre noch eine vorausbestimmte Zeit bey ihm bleiben muß. Es wird also armen Eltern leicht, ihre Kinder unterweisen zu lassen, weil die Meister der Handwerke Lehrlinge so gerne annehmen, daß sie sogar den Eltern noch öfter für ihre Kinder Geld dazu geben, um Jungen von 10 bis 15 Jahren in die Lehre zu bekommen, welche alsdenn bis in das ein und zwanzigste Jahr bey ihnen bleiben müssen. Manche arme Eltern haben auf diese Art bey ihrer Ankunft in Amerika Geld genug zusammen gebracht, um sich hinlängliches Land zu erkaufen, durch dessen Anbauung sich selbst und den Ueberrest ihrer Familie zu ernähren. Diese Contracte für Lehrlinge werden immer vor einer Magistratsperson gemacht, welche den Vertrag nach den Regeln der Billigkeit und Gerechtigkeit einrichtet, deren Hauptabsicht

im:



immer ist, fürs Zukünftige einen nützlichen Mitarbeiter zu ziehen. Der Meister wird verbunden einen schriftlichen Contract zu machen, durch welchen nicht allein die Zeit des Dienstes bestimmt wird, sondern auch, daß der Lehrling gebührend mit Kost, Kleidung, Wäsche und Wohnung, und nach seinen vollendeten Lehrjahren mit einer vollständigen guten neuen Kleidung versehen werden solle, und daß noch nebst diesem der Meister sich anheischig mache, dem Lehrlinge Lesen, Schreiben und Rechnen lehren zu lassen, aber vorzüglich, daß er sich auf das strengste verbinde, seinem Lehrling sein eigenes Handwerk wohl zu lehren, damit selber nachgehends sein Brod gewinnen und selbst eine Familie aufbringen könne. Eine Abschrift dieses Vertrages wird dem Lehrling oder seinen Freunden eingehändigt, und eine behält die Magistratsperson, zu welchem in jedem Falle der Richterfüllung sowohl der eine als der andere Theil seine Zuflucht nehmen kann.

Dieses Verlangen der Meister, immer mehr Hände zu ihrer Arbeit zu erhalten, machet, daß sie öfters die Reisekosten für junge Personen beiderley Geschlechtes zahlen, um selbe denn drey bis vier und mehr Jahre zu ihrem Dienste zu haben. Diejenigen, welche bereits schon ein Handwerk gelernt haben, werden nach Verhältniß ihrer Geschicklichkeit und des unmittelbaren Nutzens, so aus ihnen zu ziehen ist, auf kürzere Zeit verbunden; so wie diejenigen, die noch nicht unterrichtet sind, sich auf eine längere Zeit verdingen müssen, weil man ihnen ein Handwerk oder Gewerbe lehret, welches
ihre

ihre Armuth sie verhindert hätte, in ihrem eigenen Vaterlande zu lernen.

Die meist allgemeine Mittelmäßigkeit des Vermögens, welche sich unter den Einwohnern von Amerika befindet, zwinget diese Leute immer, einiges Geschäfte zu ihrem Unterhalt zu treiben, so, daß dadurch jenen Lastern, welche die Folge des Müßigganges sind, größtentheils vorgebeugt wird. Arbeitsamkeit und ununterbrochene Beschäftigung sind grosse Mittel, Moral und Tugend bey einer Nation zu erhalten. Daher entsteht es, daß böse Beyspiele für die Jugend in Amerika seltener sind, welches eine grosse Beruhigung für rechtschaffene Eltern seyn muß. Zu diesem kann man noch mit Wahrheit hinzufügen, daß ernstliche Religion, unter was für einer Form, nicht nur tolerirt sondern verehrt und ausgeübt wird. Der Atheismus ist daselbst unbekannt, und Unglaube selten und verborren; so daß Personen bis zu einem hohen Alter kommen können, ohne daß ihre Gottesfurcht jemals durch die Gegenwart eines Atheisten oder Ungläubigen geärgert wird. Und es scheint, daß das göttliche Wesen seinen Beyfall offenbar über das liebeiche Betragen, mit welchem sich die verschiedenen Secten behandeln, durch den allgemeinen Wohlstand des Landes an den Tag leget.

LBMV Schwerin 33



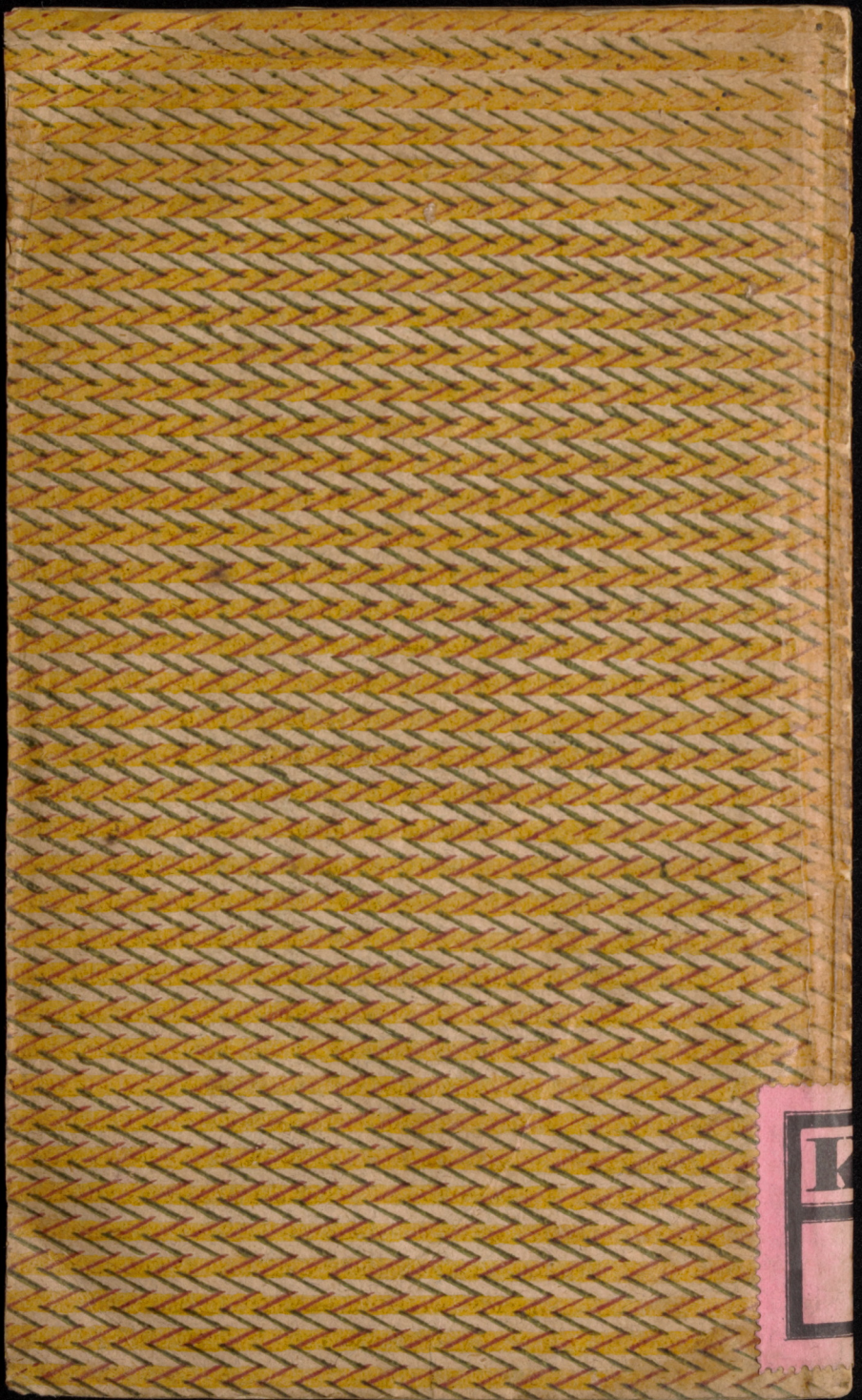
33\$002348411

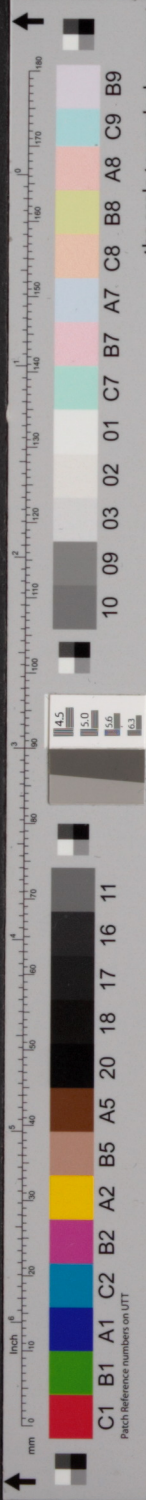


Landesbibliothek
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker

https://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn1796291943/phys_0051







the scale towards document

Image Engineering Scan Reference Chart TE263 Serial No.

keine Einschränkungen
Handwerk, so sie verster-
ch keine Erlaubniß dazu
ankommenden arm, so
Knechte oder Gesellen;
eifrig und nüchtern sind,
Reister, fangen ihr eige-
ne Familie auf und wer-
en mäßigem Vermögen,
a versorgen haben, und
er Kunst oder Handwerk
ihnen ein Schicksal und
finden in Amerika Vor-
acht darbietet. Dasselbst
einträgliche Handwerker
der Verachtung auszu-
hr Achtung und Ansehen
Die kleinen Capitale, wel-
der Ländereyen ausleget,
hsen, bieten für die Kin-
Ausicht zu ansehnlichem
enspiel hat mehrmals be-
ereyen, die vor zwanzig
von Pensilvanien waren
er verkauft wurden, ohne
orden waren.
Manufacturen hat selten
il die Verfassung des Lan-
dazu ist, und Privatper-
selben aufzumuntern; die
llgemein noch zu theuer,
und

2

3